



alten barbarischen Germanier giebt. Sie haben die Denkungsart eines unsrer Universitätsgelehrten, es sind die Begriffe eines Burschen von Freiheit und Slaveren, von Grösse und Schande, von Tapferkeit und Feigheit, oder (wenn ihr wollet) Schönaichs Begriffe, und sie reden seine Sprache; ihre Sprüche, ihre Ausdrücke sind aus seinem Schulsacke genommen; wo dieser ihm nichts für sie hervor zu geben hat, da müssen sie schweigen oder brüllen. Er ist es sehr gewohnt, uns zu erzählen, daß einer gebrüllt hat, wenn wir erwarteten, daß er reden würde. Am Haupt dieser Nation steht Hermann; sein Charakter ist der Inbegrif des National-Charakters! Was von Deutmar gesagt wird, gilt auch von Hermann.

Deutmar, ein verwegener Deutscher, war an Kraft und Armen schwach,

Aber auf der kühnern Zunge, trug er Flamme, Krieg und Ach.

Der Poet hat in seinem Vorrath nicht so viel gefunden, daß er uns einen Gesang der Druiden geben könnte, seine Muse hat ihn im trocknen gelassen. Hermanns Anreden vor oder nach der Schlacht, haben nichts großmüthiges, nichts anflammendes als die Figuren in welche sie eingetragen sind. Tarpeius schlug auf einmal ein halbes Duzend von den Deutschen danieder, ohne daß wir diese zu beweinen haben, man läßt uns ihrentwegen ganz gleichgültig, sie waren nur darum da, daß sie umgebracht würden.

Eiken, Eikmar und den Hugo, fraß Tarpeius scharfer Stahl,
Gismar, Haubold, zweene Brüder, mehrten seiner Opfer Zahl.

Die erste und letzte Sünde des Dichters ist, daß er seiner Materie nicht gewachsen war, er hatte keine Offenbarung von ihrem innerlichen Reichthum, er wußte in diesen Minen nicht zu graben und das Erzt, das vor ihm lag, nicht zu sondern. Konnte man dieses von der Creatur eines Mannes erwarten, dessen grösseste Stärke ist, daß er das Mechanische der Epopöe aus Bossu nachschwächen kann; von einem Dichter, der Amthorn, Neufkirchen und Pietschen für seine Obern verehret? Von einem Geiste, wie des Sünders ist, der die Aesthetische